

Wirtschaft

„Regelrecht in die Zange genommen“

Ökonom Gustav A. Horn über die starke Teuerung, steigende Energiepreise und Konjunktur-Risiken

Die Inflationsrate ist mit 2,4 Prozent so hoch wie seit langem nicht mehr. Verbraucher haben allerdings ange-sichts der starken Erhöhungen für Benzin oder Lebensmittel das Ge-fühl, dass die Preise noch viel stärker gestiegen sind. Wie erklärt sich das?

Weil die Verbraucher die ge-nannten Dinge fast täglich kaufen müssen. Und das spüren sie dann besonders deutlich. Auf der ande-ren Seite sind ja die Preise für Tele-kommunikation oder für Unterhal-tungselektronik deutlich gesunken. Aber weil sie nicht jeden Tag die Telefonrechnung begleichen müs-sen oder sich einen neuen Flach-bildschirm zulegen, fällt das den Menschen nicht so richtig auf.

Sind Geringverdiener stärker von der Inflation betroffen als Besserverdie-nende?

Das ist mit Sicherheit so. Haus-halte mit niedrigem Einkommen ge-ben prozentual viel mehr für Energie- und Nahrungsmittel aus als der

Durchschnitt der Bevölke-rung. Von den Preissenkun-gen bei Unterhaltungselek-tronik profitieren sie aber vielleicht weni-ger, weil sie sich diese Dinge seltener an-schaffen. Des-wegen fällt für sie die Inflation faktisch höher aus als 2,4 Pro-zent.



DPA/TIM BRAKEMEIER

Gustav A. Horn (53), Direktor beim gewerkschaftsnahen Institut für Makro-ökonomie und Kon-junkturforschung

Ist der Warenkorb, der als Grundlage für die Inflationsmessung herange-zogen wird, dann überhaupt noch zeitgemäß?

Ja. Denn es gibt keine Alternative dazu. Aber es handelt sich um einen Durchschnittswert und viele Men-schen weichen eben stark davon ab.

Rechnen Sie, wie die Bundesbank, mit einem weiteren Anstieg der Teue-rung?

Nein, 2008 wird es hier erst ein-mal eine deutliche Entlastung ge-ben, weil der durch die Mehrwert-steuer ausgelöste Preisschub aus-läuft. Dieser statistische Effekt wird



REUTERS/HANNIBAL HANSCHKE

Im Kaufhaus: Die hohe Inflationsrate schmälert die Kaufkraft.

selbst dann zum Tragen kommen wenn die Energie- und Nahrungs-mittelpreise weiter steigen.

Brauchen wir höhere Tarifabschlüs-se, um den Kaufkraftverlust auszu-gleichen?

Höhere Abschlüsse wären in der Tat gerechtfertigt – aber nicht we-gen der Inflation, sondern weil die Verteilungsspielräume schon seit Jahren nicht ausgeschöpft werden. Da ist eindeutig noch Luft nach oben. Eine höhere Inflationsrate al-lein rechtfertigt aber noch keine hö-heren Lohnabschlüsse. Denn das würde eine Lohn-Preisspirale in Gang setzen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel rechnet damit, dass die Binnenkon-junktur den Export als Konjunktur-motor ablösen wird. Ist diese Hoff-nung angesichts des Preisauftriebs noch realistisch? Schließlich dämp-

fen steigende Preise doch normaler-weise die Konsumlust.

Genau diese Gefahr sehe ich auch. Deshalb werde ich zuneh-mend skeptisch für die Konjunktur. Wenn der Preisauftrieb nicht nach-lässt, dann wird es die Schubkraft für den privaten Verbrauch nicht ge-ben. Und derzeit sehe ich weder bei den Öl- noch bei den Nahrungs-mittelpreisen eine Beruhigung.

Muss man sich also Sorgen um die deutsche Konjunktur machen?

Ja, ich bin sehr besorgt um die deutsche Konjunktur, denn sie wird derzeit regelrecht in die Zange ge-nommen – einmal von der nachlas-senden Kaufkraft und dann von der schwächeren Außenwirtschaft. Denn der starke Euro schmälert zu-nehmend die Exporterlöse.

Sollte die Europäische Zentralbank

Stützungskäufe zu Gunsten des Dol-lar vornehmen, um auf dieser Seite Entlastung zu schaffen?

Ja, Interventionen wären das probate Mittel. Denn sie würden rasch greifen. Ich würde der EZB dringend raten, hier etwas zu tun denn der Anstieg des Euro ist wirt-schaftlich nicht zu rechtfertigen. Es wäre fahrlässig, tatenlos zuzusehen, wie der Euro noch stärker ansteigt und die europäische Konjunktur zunehmend belastet.

Hätte ein Alleingang der EZB denn Aussicht auf Erfolg?

Eine koordinierte Intervention mit der US-Notenbank wäre natür-lich besser. Doch damit ist derzeit nicht zu rechnen, weil der schwache Dollar der US-Wirtschaft zugute kommt.

Sollte die EZB auch die Leitzinsen anheben, um die Inflation zu be-kämpfen?

Das hieße den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben: Wenn die EZB die Leitzinsen anhebt, wird die Belastung für die Konjunktur noch größer. Davon rate ich dringend ab.

Gibt es andere Methoden, die Infla-tion in den Griff zu bekommen?

Ja, aber nur auf lange Sicht: Die ausufernden Energiepreise sind auch die Folge von Marktverwer-fungen. Gäbe es im Energiesektor mehr Wettbewerb, würde der Preis-anstieg sicherlich gedämpfter aus-fallen. Zudem müssen wir in Zu-kunft mit Energie effizienter umge-hen. Dann werden wir unabhängiger von diesen Preisschüben.

Droht durch die Finanzkrise eine zu-sätzliche Gefahr für die Konjunktur?

Ja, leider scheinen die schlimmsten Befürchtungen Realität zu wer-den. Zunächst waren nur Spezial-banken betroffen, die sich auf dem US-Immobilienmarkt engagiert hatten. Jetzt zeigt sich aber immer mehr, dass auch Großbanken riesige Abschreibungen vornehmen müssen. Das bedeutet, dass sie bei der Kreditvergabe künftig vorsichtiger vorgehen werden. Damit greift die Finanzkrise auch auf die reale Wirtschaft über. Das wird die Welt-Konjunktur erheblich belasten.

Gespräch: Sebastian Wolff